

15.04.2012 19:07 Uhr, Bayern

MÜNCHEN UND DIE S-BAHN-PLEITE

Eine gut funktionierende S-Bahn – das ist es, was München fehlt. Verspätungen und Zugausfälle sind in dem hoffnungslos überlasteten System an der Tagesordnung. Und Abhilfe ist nicht in Sicht: Der geplante Bau der zweiten Stammstrecke, Bayerns derzeit größtes Verkehrsprojekt mit Kosten von zwei Milliarden Euro, steht vor dem Aus.

Eine gut funktionierende S-Bahn – das ist es, was München fehlt. Verspätungen und Zugausfälle sind in dem hoffnungslos überlasteten System an der Tagesordnung. Und Abhilfe ist nicht in Sicht: Der geplante Bau der zweiten Stammstrecke, Bayerns derzeit größtes Verkehrsprojekt mit Kosten von zwei Milliarden Euro, steht vor dem Aus.

Dem Vernehmen nach ist die Staatsregierung nicht bereit, an dem Projekt festzuhalten, wenn die Stadt München weiter jede Beteiligung an der Vorfinanzierung verweigert. Im Klartext bedeutet das: Das Projekt ist tot, wenn der Münchner SPD-Oberbürgermeister Christian Ude sich nicht bewegt. Und das, weil vom eigentlich zuständigen CSU-Bundesverkehrsminister Peter Ramsauer für die S-Bahn nichts zu erwarten ist.

Denn nach dem Gemeindeverkehrsfinanzierungsgesetz sind Bund und Länder für die Finanzierung von S-Bahnen zuständig, nicht die Kommunen. Von den zwei Milliarden Euro Gesamtkosten in München sollte Ramsauer 900 Millionen Euro beisteuern – doch dessen Etat gibt nur 200 Millionen her. Deswegen schlägt die CSU/FDP-Staatsregierung vor, dass Freistaat und Stadt die fehlenden 700 Millionen Euro je zur Hälfte vorstrecken – was einem Kredit für Ramsauer gleichkäme.

800 000 Fahrgäste am Tag

Die Münchner S-Bahn ist nicht nur ein Münchner Problem; sie ist mit 148 Stationen und über 1000 Zügen am Tag eines der größten Verkehrssysteme Deutschlands. Im Einzugsbereich wohnt fast ein Viertel der bayerischen Bevölkerung. Eröffnet wurde die S-Bahn 1972 für 250 000 Fahrgäste am Tag, inzwischen sind es 800 000.

Ude könnte zum Retter der S-Bahn werden. Doch der SPD-Spitzenkandidat für die Landtagswahl 2013 blockiert. Wenn die Staatsregierung einen Beitrag der Stadt einfordere, sei das ein Versuch, „von einem eigenen totalen Scheitern abzulenken“, pflegt der Oberbürgermeister zu sagen. Auch die Umlandgemeinden lehnen eine Vorfinanzierung ab. Fazit: Die CSU will zwar, schafft es aber nicht. Ude dagegen könnte zwar, will aber nicht.

Theoretisch könnte die CSU/FDP-Koalition ohne Beteiligung Udes die fehlenden 700 Millionen Euro Bundesanteil selbst komplett vorschießen. Doch das würde extremen Großmut für einen ewig stänkernden Widersacher bedeuten – und wäre in der CSU-Landtagsfraktion wegen der anhaltenden Debatte um die Bevorzugung Münchens nicht durchsetzbar.

Quelle: mainpost.de

Autor: Von den dpa-Korrespondenten Carsten Hoefler und Christoph Trost

Artikel: <http://www.mainpost.de/regional/bayern/Muenchen-und-die-S-Bahn-Pleite;art16683,6731089>

Wiederverwertung nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung